

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 19

Artikel: "Typenlehre für Gesellschaftsreisen"
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

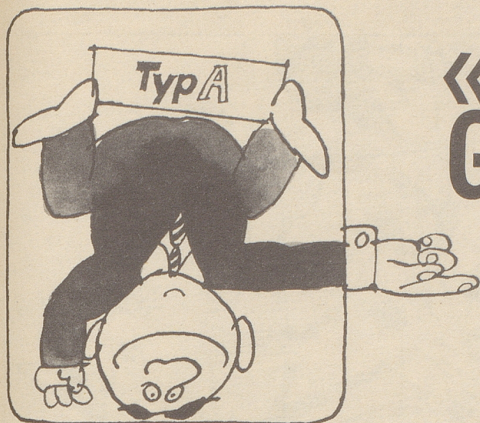
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Typenlehre für Gesellschaftsreisen»

Psychologisch ergründet von Thaddäus Troll

Gilt nicht nur für die Deutschen

Gemeinsame Vorfriede auf Malaga (als Stadt und als Getränk) verbindet und macht den Inhalt eines Omnibusses liebenswürdig und lenksam. Aber die 6000 folgenden Kilometer demaskieren.

Eine Reisegesellschaft besteht zum größeren Teil aus gutmütigen, fröhlichen, dankbaren, humorvollen, hilfsbereiten und aufgeschlossenen Menschen. Je nachgiebiger jedoch die Reiseleitung den fahrbaren Kleinstaat regiert, je williger sie sich den Beschlüssen der Mehrheit beugt, um so mehr gewinnen gewisse Typen, die zu skizzieren Aufgabe dieses Berichts ist, an Einfluß.

*

Die Betriebsnudel möchte aus jeder Gesellschaftsreise ein organisiertes Volksfest machen. Begabt mit einer schneidenden Stimme und einem schier unerschöpflichen Vorrat an Kalauern erinnert sie an Conférenciers schlechter Tingeltangel. Sie ist meist männlichen Geschlechts und ständig bemüht, Kraft durch Freude zu spenden. Sie organisiert Jubel, Trubel, Heiterkeit. In ihren kurzen Schweigepausen verlangt sie Radiolärm und trägt dafür Sorge, daß Schrammelmusik im Tal der Loire und die »Weissen Rosen aus Athen« vor der Kathedrale von Burgos zu hören sind. »Alles mal herhören!« ist ein Lieblingsbefehl der Betriebsnudel, an den sich die Aufforderung anschließt, irgend etwas spontan und kollektiv zu tun: »Wir winken jetzt geschlossen den französischen Bahnarbeitern zu!«

Die Betriebsnudel veranstaltet in Neapel eine Balgerei unter den Straßengehungen, indem sie eine Hand-

voll Münzen in die Menge streut, und stellt dann befriedigt fest, wir Deutschen seien viel zu stolz, um uns um schnöden Mammon zu schlagen. In Delphi organisiert sie einen bayrischen Bierabend. Sie neigt ständig dazu, in Gesang auszubrechen. Bei der Einfahrt nach Barcelona stellt sie fest, daß das Madel schwarzbraun wie die Haselnuß sein müsse. Vor dem Tempel in Segesta läßt sie die blauen Dragoner reiten, und zwischen Avignon und Arles stimmt sie das Lied von einem Pionier an, der den Franzmann trotz einschlagender Granaten nicht in die Stellung reinläßt. Ein Glück, daß die Betriebsnudel das Lied »Siegreich wollen wir Frankreich schlagen« nicht kennt. Die Lust, diesen Gesang zu intonieren, wäre ihr eine Reise nach Paris wert.

*

Der Querulant ist der Schrecken der Reiseleitung. Sein Lieblingsausdruck: »Das kann man ja schließlich für sein Geld verlangen.« Ihn ärgert, daß der Fahrer den besten Platz im Omnibus hat – »Schließlich bezahlen ja wir den Mann.« Wenn das Kollektiv der Reisegesellschaft am Abend durch Chianti, Gondelfahrten und Konzert auf dem Marktplatz dezimiert ist, sitzt der Querulant im Schreibzimmer des Hotels und verfaßt Beschwerden an den Reiseleiter: »Und bitte ich nachdrücklich um Aufklärung, warum dem Ehepaar Spägle in Verona ein Zimmer mit Bad zuerkannt, mir hingegen dasselbe trotz nachdrücklichen Verlangens abschlägig beschieden wurde.« Der Querulant steht auf dem Stand-

punkt der unbedingten Satisfaktion und fordert Mitreisende, die sich über ihn lustig machen, auf Pistolen.

*

Der Snob stellt in Taormina fest, Duisburg sei sauberer. Besucht die Reisegesellschaft einen Stierkampf, so bleibt er ostentativ im Omnibus sitzen, da solche Veranstaltungen doch nur »Nepp für Fremde« seien. Ueber Paris vermag er nur zu sagen, Mannheim sei doch viel übersichtlicher gebaut. Die Tempelruinen von Selinunt bemerkt er mit höchster Mißbilligung: »Schlampelei! 2000 Jahre räumen die ihre Trümmer nicht auf.«

Von einer Sizilienreise weiß er nichts zu erzählen als seine Beobachtung, daß eine Sizilianerin ihre Wäsche zum Trocknen über Kakteen gehängt hat. »Miserable Hausfrauen! Kein Wunder, daß wir mit solchen Verbündeten den Krieg verloren haben!«

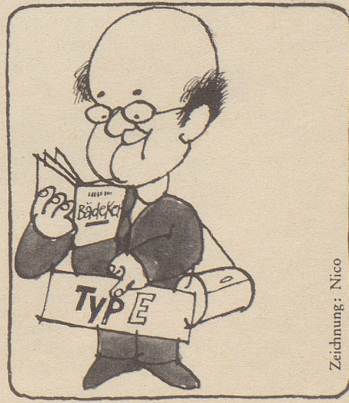
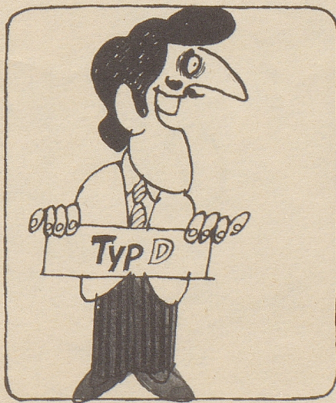
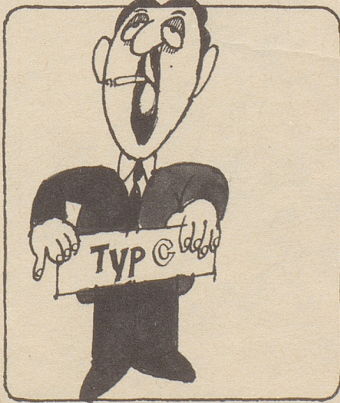
*

Der Don Juan ist ständig auf der Suche nach Nachleben. In den Hafenvierteln von Palermo, von Marseille und von Barcelona startet er zu erotischen Großangriffen. Er unterhält den Omnibus mit den Schilderungen seines Liebeslebens. Dabei gerät er ins Fabulieren wie Tartarin von Tarascon. Die Partnerinnen seiner Abenteuer, wie Dolores in Granada und Yvette in Cannes, lassen sich aber bei näherem Hinhören leicht als Minchen aus Wurzen oder Käthe aus Bopfinger identifizieren.

*

Der Bildungsphilister durchrast als kunsthistorischer Amokläufer Zeiten, Länder und Kulturen. Sein Mordinstrument ist der Bleistift, mit dem er im Reiseführer Sehenswürdigkeiten abstreicht. Sein Wunschtraum für den Besuch bedeutender Gemäldegalerien, wie den Prado in Madrid oder die Uffizien in Florenz: ein Motorrad mit aufmontiertem Katalog auf der Lenkstange und einer selbsttätigen Abstrichvorrichtung für jedes Bild, an dem er vorbeifährt. Der Bildungsphilister leidet an chronischer Verflachung, gekoppelt mit einem akuten Versäumniskomplex. Der Reiseführer ist für ihn ein Halbgott, und in der Welt hat nur Geltung, was von Baedeker mit einem Stern versehen worden ist. Der Bildungsphilister ist ein kunsthistorischer Nimmersatt, der Sehenswürdigkeiten frisst, ohne sie zu verdauen. Er sammelt Kathedralen wie andere Leute Briefmarken. Kein Gottesdienst hält ihn davon ab, rasch auf den Hochaltar zu steigen, um einen Blick auf »beachtenswerte Einzelheiten« zu werfen.

Schon Goethe kannte den Bildungsphilister und skizzierte ihn als Wagner im Faust. Um den Knochen eines Höhlenbären zu sehen, setzt der Bildungsphilister im Omnibus einen Umweg von siebzig Kilometern durch. Durch weinselige Dörfer wie Pommard oder Châteauneuf-du-Pape fährt er mit geschlossenen Augen. Er sieht nicht die Schönheiten der Auvergne und er hat kein Auge für die kleinen Mädchen von Avignon. Er besteht aber auf einem Halt und läßt sein Juhu ertönen, um ein im Reiseführer vermerktes Echo zu prüfen.



Zeichnung: Nico